

Blickpunkt www.wenden.de

Nr. 282

Zum Inhalt

Titelbild/Sturmtief „Sabine“	Seite 2
Pumptrack Gerlingen	Seiten 3, 24 – 25
Dem Dorf gehört die Zukunft	Seiten 4 – 8
Frühjahrsputz	Seite 9
Rüdiger Lazar im Interview	Seiten 10 – 12
Wettbewerb Naturstadt	Seiten 12 – 13
Heimat-Preis	Seiten 14 – 15
Als die Alliierten kamen	Seiten 16 – 23
Rummelsbachplatz	Seite 26
Livesendung aus dem Klassenzimmer	Seite 27
Klimafrühstück für Einzelhändler	Seite 28
Advents- und Weihnachtsbeleuchtung	Seiten 29 – 30
Schiedsfrau/Schiedsmanngesucht	Seiten 30 – 31
Herzens-Orte (Waldsofas)	Seite 32
Mit 98 Jahren geheiratet	
(Eugen Schmidt)	Seiten 33 – 34
Aus dem Fotoarchiv	Seiten 34 – 35

IMPRESSUM

BLICKPUNKT HERAUSGEBER	Gemeinde Wenden Gemeinde Wenden Der Bürgermeister - Rathaus - 57482 Wenden Telefon (0 27 62) 4 06-5 19 Fax (0 27 62) 16 67 E-Mail Rathaus@Wenden.de Internet www.wenden.de
REDAKTION DRUCK BEZUG	Rupert Wurm, E-Mail R.Wurm@wenden.de Druckhaus Kay GmbH Blickpunkt wird durch Boten zugestellt. Zusätzlich sind Exemplare bei der Gemeindeverwaltung in Wenden, Hauptstr. 75, Zimmer 519 und bei den Ortsvorstehern erhältlich.
BEZUGSPREIS	jährlich sechs Exemplare 6,00 € Einzelpreis: 1,00 € alle zwei Monate
ERSCHEINT AUFLAGE	3000 Stück

Beiträge, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, decken sich nicht unbedingt mit der Meinung der Redaktion. Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte oder Besprechungsexemplare. Einsender von Manuskripten, Briefen oder Ähnlichem erklären sich mit redaktioneller Bearbeitung einverstanden.

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung der Gemeinde Wenden strafbar.

Zum Titelbild: Unser Titelbild zeigt die beiden Schönauer Waldarbeiter Andreas und Friedhelm Koch. Sie sind zumindest in der Gemeinde Wenden die letzten ihrer Zunft. Nicht nur nach entsprechenden Sturmtiefs haben die Brüder alle Hände voll zu tun. Zuletzt zog von Sonntag auf Montag, 9./10. Februar 2020, das Sturmtief „Sabine“ durch unser Land.

Das Sturmtief forderte wieder den Einsatz unserer Rettungskräfte. In NRW wurden 13 Menschen verletzt. Ein 17-Jähriger aus Paderborn wurde von einem herabfallenden Ast am Kopf getroffen und schwer verletzt. Auch einige Einsatzkräfte der Feuerwehr zogen Verletzungen davon. Letztlich war das Sturmtief „Sabine“ für die Gemeinde Wenden relativ glimpflich verlaufen. Glück gehabt!



Zu den Fotos: Die Feuerwehr der Gemeinde Wenden musste eine abgebrochene Fichte von der Straße räumen. Auf der Dörnschlade fiel eine Buche auf den Vorplatz und zerstörte den Zaun.



Arbeiten am Pumptrack beginnen!

Gerlingen: Bei eisiger Kälte und strahlenden Sonnenschein wurde jetzt mit den Bauarbeiten am Pumptrack in Gerlingen begonnen. Der Pumptrack ist das Herzstück des Leader-Projektes „Aktiver Erholungspfad“. Lesen Sie mehr dazu auf den Seiten 24 – 25.

Auf dem Foto sehen wir den ehemaligen Fraktionschef der CDU, Hubertus Zielenbach. Er machte sich einen ersten Eindruck über den Baufortgang.



*Rat und Verwaltung
der Gemeinde Wenden
wünschen allen Leserinnen
und Lesern frohe Ostertage.*

Bleiben Sie gesund!





Zum Foto: Blick auf Trömbach. Die dörfliche Struktur bietet eine hohe Wohnqualität.

zurück gebliebene Bevölkerung. Seit einigen Jahren kehrt sich die Entwicklung jedoch um. Der jahrzehntelange Trend zur Landflucht, wonach immer mehr Menschen in die Städte ziehen und das Land verlassen, scheint zum Teil gestoppt. Erstmals seit zwanzig Jahren verlieren die sieben größten deutschen Städte Einwohner. Immer mehr Familien und Unternehmen ziehen in das nahe Umland. Wird sich die Trendwende in Zukunft weiter verstärken und kann davon der ländliche Raum profitieren? Und was können Kommunen unternehmen, um mehr Einwohner zu halten und zu gewinnen? Für ein Comeback der ländlichen Räume sprechen globale, ökonomische und technologische Trends.

Ländlicher Raum

Dem Dorf gehört die Zukunft

Dörfer und Kleinstädte erleben eine Renaissance – eine Mutmacherthese vom Experten. Der Zukunftsforscher Daniel Dettling erklärt sie im Blickpunkt-Gastbeitrag.

Zur Person: Daniel Dettling ist Zukunftsforscher. Er leitet das Institut für Zukunftspolitik mit Sitz in Berlin.

Bislang galt für die Stadt- und Regionalentwicklung in Deutschland: Großstädte wachsen, ländliche Regionen schrumpfen und viele Dörfer sterben aus. Politik, Wissenschaft und Wirtschaft haben sich dem Trend nahezu

widerstandslos ergeben. „Stadt“ war in, „Land“ war out. „Landflucht“ gilt in Deutschland als Naturgesetz. Wer hieran etwas Positives sehen wollte, sprach von „Schöner Schrumpfen“ und empfahl Wegzugprämien für die

Der Megatrend der Globalisierung führt entgegen früherer Prognosen nicht zu einem universellen, überall gleich geltenden Lebenswandel. Globale und regionale Identitäten bilden keinen Widerspruch, sie bedingen vielmehr einander. Zukunftsforscher sprechen vom Trend zur „Glokalisierung“: Globalität und Lokalität verbinden sich zu einem neuen Dritten. Dialekt und eine Fremdsprache sprechen, global arbeiten und lokal leben, sind keine Gegensätze, sondern ergänzen sich. Die Globalisierung

Zu den Fotos: Die dörflichen Strukturen verbinden. Zu allen Zeiten war die Geselligkeit von besonderer Bedeutung.

führt zu einer wachsenden Nachfrage nach Heimat, Landlust und Nachbarschaft. Wir reisen viel und sind dennoch ortsverbunden. Wir denken global und handeln lokal. Der Mensch war schon immer ein globaler Dorfbewohner.

Auch ökonomisch spricht einiges für den ländlichen Raum. Viele Regionen, die von Abwanderung bedroht sind, suchen händeringend nach Arbeitskräften. Nur in wenigen von rund 300 Landkreisen ist in den letzten Jahren die Zahl der Arbeitsplätze gesunken. Viele erfolgreiche Weltmarktführer haben ihren Sitz in der Provinz. Die Mehrheit dieser meist kleinen und mittleren Unternehmen sucht Fachkräfte, fast alle suchen Auszubildende. Die Beschäftigung ist im ländlichen Raum deutlich stabiler. Die Zahl der Arbeitslosen geht dort stärker zurück als in den Großstädten.

Immer weniger Menschen können sich in den Städten eine Wohnung leisten. Der Wohnbedarf wird sich vor allem in den Großstädten nur zur Hälfte decken lassen. Forscher warnen vor einer neuen Wohnungsnot. Deutschland hat die schlechteste Wohnraumförderung in Europa. Stadtluft macht arm. Wegen der



Zu den Fotos: Gemeinsam Arbeiten und gemeinsam Traditionen hochhalten. Im Wendener Land ist das Gemeinschaftsgefühl besonders ausgeprägt.

höheren Lebenshaltungskosten insbesondere für Wohnen gilt nach Berechnungen des Instituts der deutschen Wirtschaft jeder fünfte Bewohner einer deutschen Großstadt als kaufkraftarm. 25 bis 45 Prozent geben Städter für Miete aus, in den ländlichen Regionen sind es oft nur 10 Prozent. Die Eigenheimquote liegt hier bei 80 Prozent. Die Armut konzentriert sich zunehmend in den Metropolen und Ballungsgebieten. Nordrhein-Westfalen hat eine geringere Kaufkraft als Thüringen.

Die Grenzen zwischen Urbanität und Dörflichkeit verschwimmen zunehmend. Damit entstehen neue Chancen und Perspektiven für den ländlichen Raum und damit auch für die Kommunen. Es geht in Zukunft darum, vor Ort vorhandene Stärken zu stärken und neue zu entwickeln. Weltoffenheit, Kreativität, vernetztes Denken und kulturelle Diversität werden nicht nur in den Städten gelebt. Auch in ländlichen Gebieten führt die Verschiedenheit der Lebensstile zur Nachfrage nach alternativen Wohn- und Arbeitsmöglichkeiten.

Der digitale Wandel macht die Entzerrung von Wohnen und Arbeiten möglich. Wenn demnächst überall flächendeckend schnelles Internet



Zu den Fotos: Der Anschluss an die große Welt und der Dorfteich bei Römershagen. Es passt zusammen, was zusammen gehört.

verfügbar ist, lässt sich theoretisch in jedem Dorf oder jeder Kleinstadt produzieren und arbeiten. Arbeit wird multi-mobil und multi-lokal. Die Mehrheit der Arbeitnehmer wird in Zukunft - zum Teil oder überwiegend - zuhause arbeiten. Telearbeit und Homeoffice sind Bestandteil der Arbeit in Zukunft.

Neue Formen der Mobilität und der Gesundheitsversorgung entstehen. Lange Wegstrecken und Pendeln werden dank zunehmender Automatisierung und vernetztem Fahren zum Auslaufmodell. Das gilt auch für den Arztbesuch. Telemedizin macht zunehmend lange Wartezeiten in den Praxen überflüssig. Viele Krankheiten können künftig mit Hilfe von elektronischer Kommunikation behandelt werden. Immer mehr Gesundheitslösungen kommen in die eigenen vier Wände. „Home Care“ wird zum Wachstumsmarkt. Die Menschen werden schon bald mehr Zeit zuhause, mit der Familie und für sich selbst haben.

Auch für den Tourismus bietet der ländliche Raum in Zukunft neue Möglichkeiten. In vielen Regionen entstehen „Silver Valleys“ für Menschen, die nach dem Ende ihrer Erwerbstätigkeit selbstbestimmt und



in aktiver Gesundheit ihre neue Freiheit genießen wollen. Das schnelle Internet wird Start-ups und Unternehmen auch auf dem Land möglich machen. „Bio-Dörfer“ ziehen gestresste Städter und ihre Familien an. Verbraucher und Konsumenten fragen zunehmend nach Qualität, Herkunft und Art der Produktion. Andere Regionen werden junge Menschen und Zuwanderer anlocken. Der demografische Wandel bietet für die Kommunen die große Chance aus der Not eine Tugend und den ländlichen Raum zum Vorbild zu machen. Gefragt sind innovative Strategien für die Zukunftsthemen Digitalisierung, Mobilität, Gesundheit, Bildung, neues Arbeiten und Tourismus.

Die Gewinner der Entwicklung sind kreative Kommunen: vitale Klein- und Mittelstädte und agile Dörfer. Lebensqualität, Bildung und bürgerschaftliches Engagement sind die neuen Standortfaktoren. Kreative Kommunen nutzen die neue Lust aufs Land als Wettbewerbsvorteil und sind attraktiv für Einheimische wie Fremde. Eines von vielen guten Beispielen ist Hiddenhausen im Kreis Herford. Um attraktiver für neue Bewohner zu werden, entwickelte der Bürgermeister der Kommune das Konzept „Jung kauft Alt“. Familien werden finanziell gefördert, wenn sie ein älteres Haus kaufen. Die Förderung hängt von der Kinderzahl ab. Die Idee rechnet sich: 580 Altbauten fanden in den letzten 10 Jahren einen Käufer. In den Häusern leben heute über 700 Kinder. Kindergarten und

Ganztagsbetreuung mussten erweitert werden.

Anmerkung der Redaktion: In der Gemeinde Wenden hat dieses Modell einen unglaublichen Automatismus erreicht. Alleinstehenden werden Ihre Immobilien quasi aus den Händen gerissen. Ältere Häuser werden von jungen Familien erworben und umfangreich saniert. Die Alleinstehenden beziehen kleinere Wohnungen. Besser geht es nicht.

Die Erfolgsfaktoren sind meist die gleichen: Kommunale Visionäre, Offenheit nach außen, eine erzählenswerte Geschichte und Selbstbewusstsein.

Dem ländlichen Raum gehört die Zukunft. Die Politik sollte ihrem Versprechen der „Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse“ Taten folgen lassen und den ländlichen Raum machen lassen. Statt Fernsteuerung und Fremdbestimmung geht es um kommunales Empowerment und dezentrale Entscheidungsfreiheit. Nicht „Aufbau Ost“ oder „Aufbau West“ ist das Gebot der Stunde, sondern „Aufbau Land“. Der Wandel bietet die einmalige Chance aus der Not eine Tugend und Deutschland zum Vorbild zu machen: Ein Land der Hochbetagten und Hochbegabten. Ein Land der Smart Cities und Smart Countries. Ein Zukunfts-Land.

Zum Foto: Aktuell erhalten auch die kleinsten Ortschaften in der Gemeinde Wenden ihren Internetanschluss. Darüber hinaus werden alle Schulen mit hohen Bandbreiten versorgt. Auf dem Land wohnen ist mit guten Internetverbindungen attraktiver denn je.



Frühjahrsputz 2020

Haben Sie sich das auch einmal gefragt?

Was sind das für Menschen, die links und rechts des Weges ihr Papiertaschentuch, ihr Bonbonpapier oder ihre Getränkedose einfach in die Landschaft werfen? Der Anblick einer achtlos weg geworfenen Zigarettenskippe oder einer leeren Getränkedose ist ärgerlich. Ekelig wird es beim Taschentuch, Hundekot oder bei Essensresten. Kriminell und gefährlich ist das wilde Ablagern von Hausmüll, Sperrmüll, Gefahrstoffen und Auto-wracks.

Jeder von uns hat den Wunsch, sich selbst und sein Heim sauber und rein zu halten. Zu Hause werden, wie selbstverständlich, Wertstoffe und Abfälle voneinander getrennt gesammelt. Aber draußen in der Landschaft gilt für viele offensichtlich das Motto „Aus den Augen, aus dem Sinn“. Und wenn kein Abfallbehälter in der Nähe ist, landet der Müll auf der Straße, im Gebüsch oder sonst wo.

So manch wilde Müllkippe wird im Laufe eines Jahres vom Bauhof entfernt!

Diese zusätzlichen Säuberungsaktionen führen zu einem erhöhten Arbeits- und Kostenaufwand. Die Kosten müssen über Gebühren gedeckt werden und belasten so alle Bürgerinnen und Bürger, auch Sie. Leider ist von der Reinigung oft

schon nach kurzer Zeit nichts mehr erkennbar. Seine Abfälle achtlos wegzwerfen oder wild abzulagern ist so unsozial wie Schwarzfahren. Dies alles müsste nicht sein, wenn jeder von uns mit seinen Abfällen bewusst umgehen würde.

Glücklicherweise wird in der Gemeinde Wenden seit einigen Jahren erfolgreich „Frühjahrsputz“ gehalten. Auch in diesem Jahr bitten die Ortsvorsteher wieder um Unterstützung. Sie koordinieren in den einzelnen Ortschaften die jeweiligen Einsätze. Die Gemeinde hofft, dass sich viele Gruppen beteiligen werden. Auch Kinder und Jugendliche können sich bei dieser Aktion einbringen. Sprechen Sie mit ihrem Ortsvorsteher.



Die Ortsvorsteher wurden gebeten, von den Aktionen Fotos zu machen.

Mailen Sie Bilder vom Einsatz anschließend an die Blickpunktredaktion. Bereits an dieser Stelle ein herzliches Dankeschön.

Als Ansprechpartner im Rathaus stehen folgende Personen zur Verfügung:

Fragen zum Abfall:

Jessica Fischer, Kämmerei,
Telefon: 406-526

Entsorgung des gesammelten Mülls:

Michael Niklas, Bauhof,
Telefon: 406-850

Abrechnung und Pressearbeit:

Rupert Wurm, Zentrale Dienste,
Telefon: 406-519

Fotos an:

R.Wurm@Wenden.de

Im Kurzinterview

Rüdiger Lazar

Karnevalsverein
Schönau-Altenwenden

Vorstellung der Person:

Hallo, mein Name ist Rüdiger Lazar, noch so gerade 36 Jahre alt und noch unverheiratet. Ich plane dies aber bald zu ändern. Aufgewachsen bin ich, mit ein paar Jahren Unterbrechung, in denen meine Familie erst nach Köln und dann nach Morsbach gezogen war, im Wendschen Ortsteil Schönau. Nach der Schule habe ich in Gerlingen meine Ausbildung zum Zimmerer gemacht, habe dann aber nach dem Zivildienst im Olper Krankenhaus eine weitere Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger absolviert. Mittlerweile ist noch ein Studium an der FOM in Siegen dazu gekommen und ich bin im Außendienst eines Medizinprodukteherstellers tätig. Vor ca. 10 Jahren habe ich ein Haus aus den 60ern in Schönau gekauft, an dem ich seitdem, mit kleinen Pausen, renoviere und umbau.

Ich bin schon früh in das Vereinsleben in Schönau-Altenwenden aufgenommen worden. Ich habe 19 Jahre bei den Blauen Funken des Karnevalsvereins getanzt. Der Sport, die vielen Veranstaltungen, der Zusammenhalt und die gegenseitige Rücksichtnahme haben mich in meiner Entwicklung beeinflusst, sowie es das Vereins-



leben heute immer noch macht. Daher bin ich neben dem 1. Vorsitzenden im Karnevalsverein auch Offizier im Schützenverein und Mitglied in einigen weiteren Vereinen.

Vereinsarbeit ist oft anstrengend und zeitintensiv, aber ich kann für mich behaupten, mehr daraus zu nehmen, als ich geben muss. Ohne das Vereinsleben würde mir und sicherlich auch vielen anderen Menschen im Wendener Land ein gutes Stück Lebensqualität fehlen.



Zum Foto: Gemeinsam mit Prinz Bernd Jung (links) hat Rüdiger Lazar (rechts) beim Empfang im Rathaus große Freude

Blickpunkt-Fragebogen!

Was motiviert Sie?

Probleme anzupacken und erfolgreich zu lösen. Besonders wenn viele meinen das geht nicht so einfach. Meistens geht's doch, kostet nur Schweiß...

Welches politische Projekt sollte zügig umgesetzt werden?

Die Krisensituation durch das Coronavirus überschattet alle anderen Projekte und sollte daher auch intensiv behandelt werden. Die wirtschaftlichen Folgen des zurzeit herrschenden Ausnahmezustandes müssen danach bewertet und Maßnahmen ergriffen werden.

Als Kind wollten Sie eigentlich sein wie....?

... ein Superheld.

Was missfällt Ihnen besonders?

Unfares Verhalten – in jeder Form.

Ihr Lieblingslied oder ein Song aus den Charts?

„Shut up and dance“ von Walk the Moon

Hier können Sie drei Fernsehsendungen loben...

Am liebsten schaue ich Filme und Serien. Im Fernseher läuft leider viel Unsinn.

Mein(e) Lieblingsschauspieler/ Schauspielerin?

Jason Statham

Wem würden Sie mit welcher Begründung einen Orden verleihen?

Es gibt immer wieder Menschen, die sich, egal in welcher Beziehung, für andere einsetzen. Viele machen dies einfach, weil Sie es möchten. Solchen Menschen sollte viel öfter eine Anerkennung zukommen.

Urlaub mache ich gerne in?

Kroatien, auch weil ich dort noch Verwandtschaft habe.

Was schmeckt Ihnen besonders gut?

Leider vieles, von deftig, herzhaft bis süß. Der Bauch kommt halt nicht vom Wandern...

Was können Sie selbst besonders gut kochen?

Dafür, dass ich so gerne esse, erstaunlich wenig. Es reicht aber um nicht hungern zu müssen, wenn meine bessere Hälfte mal nicht da ist.

Mit wem würden Sie gern einen Monat lang tauschen?

Mit niemanden. Jeder hat sein Päckchen zu tragen, auch wenn es meistens nicht auf den ersten Blick zu sehen ist. Bei „man selbst bleiben“ weiß ich, was auf mich zukommt.



Zum Foto: Die Schönauer Tanzgarde ist ein Aushängeschild der Karnevalsgesellschaft.

Schenken Sie uns eine Lebensweisheit...

Am Ende wird alles gut. Und wenn es nicht Gut ist, ist es halt noch nicht das Ende.

Für die Zukunft habe ich mir vorgenommen?

Seitens des Karnevals steht im Jahr 2021 der Kongress des Bundes westfälischen Karnevals an. Der Dachverband trifft sich einmal im Jahr zu diesem Kongress, um Workshops abzuhalten, die Jahreshauptversammlung durchzuführen und um eine Karnevalssitzung abzuhalten. Das besondere ist, dass der Kongress vom 17.-19. September 2021 in Wenden im Schulzentrum stattfindet. Also Karneval im Spätsommer. Die Veranstaltung ist in einem Festzelt auf der Kirmeswiese unterm Rathaus geplant. Aktuell rechnen wir mit 1500-1800 Gästen (sitzend) für die Abendveranstaltung am 18.9.2021. Für den Sonntag ist ein Frühshoppen angesetzt. Diese Veranstaltungen im Zelt sind nicht nur für Gastvereine des BWKs, sondern auch für alle Wendschen, die mit uns eine besondere Sitzung feiern möchten.

Das Projekt birgt einige besondere Herausforderungen, wie zum Beispiel den Umzug nach Wenden auf den für uns unbekannten Platz, aber wir sind bereits weit fortgeschritten mit den Planungen, so dass es jetzt nur noch ans Umsetzen der Pläne geht...



Zum Foto: Es geht los. Altweiber 11.11 Uhr. Gespannt wartet man auf den Bürgermeister und die Herausgabe des Rathauschlüssels.

Wettbewerb Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt

Projektideen gesucht

Artenreiche Blühwiesen und Staudenbeete anlegen – Nisthilfen für Insekten schaffen, Bäche renaturieren – mit Umweltbildung oder Öffentlichkeitsarbeit begeistern – es gibt viele Möglichkeiten unsere natürliche Umgebung zu fördern und dabei gezielt Insekten zu schützen. Eine vielfältige und intakte natürliche Umgebung bietet der Bevölkerung zahlreiche Vorteile, auch hier im Wendener Land.

Wir leben nicht nur hier, wir nutzen die Natur als Erholungsraum, denn sie fördert unsere Gesundheit und erhöht die Lebensqualität. Zudem ist sie Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Insekten sind ein wichtiger Bestandteil unserer biologischen Vielfalt und als Bestäuber unserer Nutzpflanzen für uns Menschen von besonderer Bedeutung.

Die Gemeinde Wenden möchte gerne an dem Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ teilnehmen. Hier können sich Kommunen bis zum 31. Mai mit innovativen Projektideen bewerben. Eine Jury wählt die 40 besten Ideen aus, die dann als „Zukunftsprojekte“ ausgezeichnet und mit 25.000 € prämiert werden. Das Geld ist zweckgebunden und soll ausschließlich zur Umsetzung der prämierten Projektideen eingesetzt werden.

Die Jury beurteilt, inwieweit die eingereichten Projektideen

- zur Verbesserung der Naturräume, Insekten und deren Lebensräume führen
- zu Umweltbildung und gesellschaftlichem Engagement beitragen
- nachhaltig wirken
- vorbildlich und
- innovativ sind

Nach der Auszeichnung (voraussichtlich November 2020) haben die Kommunen dann zwei Jahre Zeit die Ideen in die Tat umzusetzen.

Zwar sind hier die Städte, Gemeinden und Landkreise in Deutschland aufgerufen die Bewerbung einzureichen, die Zusammenarbeit mit Bürgern, Bürgerinitiativen, Naturschutzgruppen usw. ist aber ausdrücklich erwünscht.

Und genau deswegen sind Sie gefragt: Lassen Sie uns gemeinsam 25.000 € nach Wenden holen! Haben Sie Ideen zum Schutz von Insekten oder zur Förderung der Natur in Sied-



Zu den Fotos: Blühende Wiesen und zahlreiche Insekten sind wieder in den Vordergrund gerückt.



lungsbereichen hier bei uns im Wender Land? Dann teilen Sie diese mit uns und lassen Sie uns zusammen am Wettbewerb „Naturstadt – Kommunen schaffen Vielfalt“ teilnehmen.

Besonders wünschenswert sind Ideen, von denen die gesamte Gemeinde Wenden profitieren kann. Ideen, die die Möglichkeit haben Generationen zu verbinden und bei denen Ortsgrenzen keine Rolle spielen.

Bitte senden Sie Ihren Vorschlag für Ihre Projektidee bis zum 1. Mai 2020 an k.schroeder@wenden.de. Eine kleine Jury wird diese dann auswer-

ten und gegebenenfalls auch prüfen, inwieweit man verschiedene Ideen miteinander verbinden kann.

Der Wettbewerb wird vom Bündnis „Kommunen für biologische Vielfalt e.V.“ durchgeführt und im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Heimat-Helden gesucht!

„Nordrhein-Westfalen heimatet“ und die Gemeinde Wenden macht mit

WENDEN

HEIMATET

Sie engagieren sich mit Ihrem Verein, einer Initiative oder ehrenamtlich für unsere Heimat?
Bewerben Sie sich jetzt mit Ihrem Projekt für den Heimat-Preis 2020

Jetzt bewerben und Heimat-Preis gewinnen.

HEIMAT PREIS

Heimat. Zukunft. Nordrhein-Westfalen.
Wir fördern, was Menschen verbindet.

Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung
des Landes Nordrhein-Westfalen

(nw) „Heimat ist kein Ort, Heimat ist ein Gefühl“ so stellte Herbert Grönemeyer in einem seiner zahlreichen Hits fest. Heimat ist aber auch etwas, das uns allen am Herzen liegt, das wir anpacken und mitgestalten.

Erstmals in 2019 hat die Gemeinde Wenden den Heimat-Preis ausgelobt. Der Heimat-Preis geht auf die Initiative „HEIMAT. ZUKUNFT. NORDRHEIN WESTFALEN – Wir fördern, was Menschen verbindet“ des nordrhein-westfälischen Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung zurück. Die Auszeichnung soll Menschen für regionale und lokale Besonderheiten begeistern, die positiv gelebte Vielfalt deutlich sichtbar werden lassen und so Nachahmer finden.

Und die Premiere ist geglückt! Insgesamt neun spannende Bewerbungen gingen im Rathaus ein und wurden unter Federführung von Nicole Williams und dem Sport- und Kulturausschuss auf Herz und Nieren geprüft. Drei Projekte haben sich schlussendlich durchgesetzt und durften zu den Siegern des ersten Heimat-Preises der Gemeinde Wenden zählen: der Jugendtreff Schönau-Altenwenden, der Sauerländer Gebirgsverein Abteilung Wenden und der Verein für Dorfgemeinschaftsaufgaben Altenhof.

Was wird ausgezeichnet?

Der Heimat-Preis wird für besonderes Engagement zur Förderung des gesellschaftlichen Zusammenhalts der Menschen im Wendener Land verliehen. Dazu zählt insbesondere nachahmenswertes Engagement im kulturellen, sozialen, interkulturellen, geschichtlichen oder sportlichen Bereich wie auch Beiträge zum Erhalt und zur Pflege von Brauchtum, Heimatpflege und Baukultur sowie regionaler Identität in den Bereichen Umwelt, Natur und Landschaft.

Die Aspekte Innovationspotenzial, Klimaschutz, Barrierefreiheit, Nachhaltigkeit und Vorbildwirkung werden bei der Bewertung ergänzend berücksichtigt.

Ausgeschlossen von der Förderung über den Heimat-Preis sind Engagements/ Projekte, für die andere Fördermöglichkeiten aus öffentlichen Mitteln bestehen sowie Engagements/Projekte von Körperschaften des öffentlichen Rechts.

Wie läuft die Bewerbung?

Bewerbungen für den Heimat-Preis der Gemeinde Wenden können bis zum 30. September 2020 schriftlich (Gemeinde Wenden, Hauptstr. 75, 57482 Wenden) oder per E-Mail an n.williams@wenden.de abgegeben werden unter dem Stichwort „Heimat-Preis“. Die Bewerbungsunterlagen müssen eine aussagekräftige Beschreibung des Engagements bzw. Projekts sowie Informationen zu den Zielen, Akteuren/Trägern sowie den Kosten/Folgekosten enthalten. Die Projektbeschreibung sollte dabei nicht über zwei DIN A4-Seiten hinausgehen. Fotos des Projekts können gerne beigelegt werden.

Was gibt es zu gewinnen?

Die Gemeinde Wenden kann dank der entsprechenden Mittelzuweisung in 2020 Preisgelder in Höhe von insgesamt 5.000 € an maximal drei Preisträger ausloben. Der oder die Preisträger stellen sich anschließend einem Wettbewerb auf Landesebene.

Wer entscheidet über die Preisträger 2020?

Über die Vergabe des Heimat-Preises in der Gemeinde Wenden entscheidet der Sport- und Kulturausschuss voraussichtlich im November.



Als die Alliierten kamen – Die Stunde Null?

Das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren in Westfalen

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung von Dr. Volker Jakob, Drensteinfurt
aus „Westfalenspiegel“ 1 / 2020

Am 8. Mai 1945 um 23:01 Uhr mitteleuropäischer Zeit schwiegen die Waffen. Im französischen Reims und, zeitversetzt, in Berlin-Karlshorst unterzeichneten hohe deutsche Militärs die bedingungslose Kapitulation. Der Zweite Weltkrieg, ein bisher nicht da gewesener Raub-, Rassen- und Vernichtungskrieg mit mehr als 50 Millionen Toten, war – jedenfalls auf europäischem Boden – ebenso Geschichte wie das „Tausendjährige Reich“ selbst, das sich nun, nach zwölf mörderischen Jahren, in den Orkus (römischen Mythologie, einer der Namen für den Gott der Unterwelt) verabschiedete.

Eigentlich hatte die Götterdämmerung des Nazi-Reiches bereits elf Monate früher begonnen, nämlich am frühen Morgen des 6. Juni 1944. An diesem denkwürdigen Tag war eine gigantische Armada alliierter Verbände an der vergleichsweise schwach befestigten normannischen Küste gelandet und hatte innerhalb kürzester Zeit den propagandistisch für uneinnehmbar erklärten „Atlantikwall“, der die „Festung Europa“ vor einer Invasion schützen sollte, überwunden. Die deutschen Verteidiger hatten der Wucht dieses Angriffs wenig entgegenzusetzen. Jetzt war er da, der Zweifrontenkrieg, den die

deutschen Strategen immer gefürchtet hatten. Und der Countdown lief. Schon im August war Paris befreit, im September folgten große Teile Belgiens und der südlichen Niederlande. Die alliierten Kampftruppen rückten unaufhaltsam auf die deutsche Westgrenze vor. Als erste deutsche Stadt fiel bereits im Oktober 1944 Aachen in alliierte Hände. Deutsche Gegenangriffe in den Ardennen und in der Eifel erwiesen sich als sinnlos. Anfang März standen amerikanische Verbände am Rhein und überquerten ihn bei Remagen. Nur zwei Wochen

später gelang den britischen Truppen unter Generalfeldmarschall Bernard Montgomery bei Wesel dasselbe. Von Süden und Norden her nahmen kampfstärke Verbände jetzt die Heeresgruppe B, die das Reich im Westen verteidigen sollte, in einen Zangengriff. Als sich die alliierten Kampfverbände am 1. April 1945 bei Lippstadt vereinigten, war der Ruhrkessel mit mehr als 300.000 deutschen Soldaten und 5 Millionen Zivilisten geschlossen. Innerhalb des Kessels gab es hunderttausende größtenteils sowjetische und polni-



Zum Foto: April 1945. Die Amis patrouillieren in Lüttringhausen (Stadtarchiv Olpe)

sche Kriegsgefangene, Häftlinge und Zwangsarbeiter, die in der Industrie und in der Landwirtschaft jahrelange Entbehrungen und Demütigungen erlitten hatten und nun frei durchs Land zogen. Unter ihnen richteten Gestapo, SS- und auch Wehrmachtsangehörige noch in den letzten Kriegswochen blutige Massaker an, so in Warstein, Lüdenscheid, Hagen und Dortmund, wo fast 300 Menschen im Rombergpark und in der Bittermark per Genickschuss liquidiert wurden. Chaos überall.

Hier in Westfalen, zwischen Siegen und Dortmund, zwischen Bochum, Iserlohn, und Paderborn fand nun eine der letzten Schlachten des Zweiten Weltkriegs auf europäischem Boden statt. Der alliierte Vormarsch wurde begleitet von massiven Bomber- und Tieffliegerangriffen. Die deutsche Luftwaffe hatte diesen Attacken nichts mehr entgegensetzen. Die „Wunderwaffen“, die Hitler und Goebbels versprochen hatten, blieben ebenso aus wie der „Endsieg“ selbst. Fanatisierte Funktionäre und Militärs warfen den alliierten Kampftruppen den „Volkssturm“ entgegen, das letzte, schlecht bewaffnete Aufgebot, bestehend aus alten Männern und kaum erwachsenen Jugendlichen. Viele von ihnen fanden noch in den letzten Tagen einen sinnlosen Tod, wie der Film „Die Brücke“ von Bernhard Wicki aus dem Jahr 1959 eindrucksvoll zeigt. Aller Widerstand erwies sich als vergeblich. Im sauerländischen Arnsberg sah das Ende so aus: „Am 12. April etwa um 15 Uhr“,



Zum Foto: Einzug der Amerikaner in Siegen

notierte der 14jährige Obertertianer Hartmut Jaeckel, der spätere Jurist und Politologe in sein Tagebuch, „wurde Arnsberg nach dreitägigem Artilleriebeschuss von amerikanischen Truppen genommen.“ Der Junge berichtete von Tod und Verderben, aber auch von freundlichen GI's, die bald Schokolade und Kaugummi an Kinder und Jugendliche verteilten. Im Olper Ortsteil Neger im südlichen Sauerland hatte der Lehrer Otto Dick den Schülern seiner einklassigen Volksschule den Auftrag erteilt, ihre Erlebnisse und Beobachtungen beim Einmarsch der Amerikaner am 10. April schriftlich festzuhalten. Gerda Brune schrieb: „Zuletzt kamen die Fußtruppen; da waren Schwarze bei. Wie oft hatte ich Neger auf Bildern

gesehen und nun sah ich richtige Neger... Neger marschieren durch unser Negerland!“ Diese Eintragung verrät zumindest Sprachwitz und – trotz aller Dramatik – Situationskomik. Am 17. April 1945 war der Krieg zwischen Rhein, Ruhr und Weser zu Ende – drei Wochen vor der bedingungslosen Kapitulation. Bei den letzten Kämpfen starben etwa 1.500 amerikanische Soldaten und über 10.000 deutsche.

Aber es gab von Anfang an noch einen zweiten, parallelen Krieg, der nicht weniger verhängnisvoll und mörderisch verlief. Ein Krieg, der aus der Luft kam. Auch er war von Deutschland ausgegangen. Noch im September 1940 hatte Hitler getönt,

er werde nach Guernica, Warschau und Rotterdam nun auch englische Städte gezielt „ausradieren“. Als Joseph Goebbels nach der verlorenen Schlacht bei Stalingrad im Februar 1943 im Berliner Sportpalast eine fanatisierte Menge fragte: „Wollt Ihr den totalen Krieg? Wollt Ihr ihn, wenn nötig, totaler und radikaler, als wir ihn uns heute überhaupt noch vorstellen können?“ antwortete ihm frenetischer Jubel. Das war eine inszenierte Propagandaveranstaltung, aber noch stand die Mehrzahl der „Volksgenossen“ in Treue zum Führer und zur Führung. Nur einen Monat zuvor hatten die Alliierten in Casablanca eine Intensivierung des Bombenkrieges vereinbart. Eine deutsche Großstadt nach der anderen fiel nun in Trümmer. Allein in Hamburg starben während

der „Operation Gomorrha“ im heißen Sommer 1943 innerhalb weniger Tage mehr als 30.000 Menschen im Feuersturm. Und dieses Schicksal traf auch westfälische Städte, Dortmund, Münster, Soest, Siegen, Bielefeld und viele andere. Hunderttausende, die alles verloren hatten und nun vor dem Nichts standen, suchten auf dem Land eine neue Bleibe, oft in Ställen und Scheunen. „Wer Wind säht, wird Sturm ernten“, heißt es im Alten Testament. Und so kam es nun auch. Die Bilanz: Der Bombenkrieg hat in Westfalen rund 37.000 Tote gefordert. 254.000 Wohnungen von insgesamt 1.518.000 im Jahr 1939 wurden völlig zerstört, 95.000 schwer, 110.000 mittelschwer und 205.000 leicht beschädigt.

Allmählich begann die Siegesgewissheit zu bröckeln. Untergangsstimmung machte sich breit, Angst und Katzenjammer. Im Osten überschritt die „Rote Armee“ die deutsche Grenze im Januar 1945. Millionen verließen ihre Heimat in Ostpreußen, Pommern und Schlesien und machten sich im eisigen Winter in Elendszügen auf den Weg in eine ungewisse Zukunft. Viele kamen auf diese Weise auch nach Westfalen. Eine Völkerwanderung biblischen Ausmaßes, die für weitere Unübersichtlichkeit sorgte und neue Probleme schuf.

Während die Sowjets auf Berlin marschierten, befreiten alliierte Kampftruppen im Westen eine Stadt nach der anderen. Am Ostermontag 1945, dem 2. April abends, besetzten amerikanische und britische Truppen Münster. Der Journalist Paulheinz Wantzen, ein bekennender Parteigänger des Regimes, notierte an diesem Tag: „Scheußlich war es zu erleben, dass deutsche Frauen an die Straßen liefen und die Amerikaner um Zigaretten und Kaffee anbettelten... Und ‚deutsche‘ Jungs kletterten auf die Panzer und setzten sich zu den Amerikanern auf die Geschütze. So würdelos können wohl nur Deutsche sein!“ Für Soest, die alte Stadt am Hellweg, kam das Ende vier Tage später. Der Archivar Wolf-Herbert Deus beklagte die Zerstörung der Stadt und schrieb am 7. April: „Nun sind wir Knechte der Amerikaner. Ich sah, wie vier bewaffnete Soldaten in das Haus von Dr. Michaelis eindrangen und mit vorgehaltenen



Zum Foto: Vorbei am Bahnhof in Kreuztal Langenau marschierten die Amerikaner im April 1945 zur Stadtmitte (Stadtarchiv Kreuztal).

Pistolen Wertsachen plünderten...“ Hier wie dort war die in Jahrhunderten gewachsene historische Altstadt in eine Trümmerwüste verwandelt. Von den einst 145.000 Einwohnern, die Münster 1942 zählte, waren lediglich 25.000 geblieben, die in Kellern und Ruinen dahinvegetierten. Wenig später erreichte die britische Armee Bergen-Belsen, und die Leichenberge dort offenbarten den Mordcharakter des nationalsozialistischen Regimes einmal mehr. Am 15. April schließlich trafen amerikanische und sowjetische Vorhutverbände medienwirksam bei Torgau an der Elbe zusammen. Die Bilder dieser Begegnung gingen um die Welt. Der Mann, der das alles ausgelöst hatte, Adolf Hitler, erschoss sich am 30. April 1945 im Bunker seiner Reichskanzlei. Finis Germaniae?

Tage später schwiegen nun also überall die Waffen. Deutschland lag danieder. Politisch, militärisch, moralisch. Das Land der Dichter und Denker war zu einem Land der Richter und Henker mutiert. Ein Paria (Ausgestoßener) unter den Völkern, verhasst und verachtet. Die Jubelbilder nach den „Blitzsiegen“ im Westen waren im nunmehr befreiten Europa ebenso wenig vergessen wie der frenetische Jubel derjenigen, die den totalen Krieg herbeigesehnt hatten.

Aber gab es sie wirklich, die immer wieder beschworene „Stunde Null“? Ja und nein – lautet die Antwort. Ja: Hier ging das 1871 gegründete Deutsche Reich schaurig zu Grunde. Die staatliche Ordnung war zusammen-



Zum Foto: Amerikanische GIs wurden von der Dorfbevölkerung zunächst kritisch aufgenommen (Lüttringhausen 1945).

gebrochen, allenthalben herrschte Chaos und Verwirrung. Nein: Denn das Leben, das schiere Überleben ging ja weiter. Diese disparate Gemengelage, diese komplexen Verwerfungen und Ungleichzeitigkeiten, hat der Autor Harald Jähner in seinem lesenswerten Buch „Wolfszeit“, das Deutschland und den Deutschen in der frühen Nachkriegszeit gewidmet ist, in folgende Worte gefasst: „So viel Anfang war nie, so viel Ende auch nicht“.

Anders als nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg besetzten die Siegermächte nun das Deutsche Reich. Die östlichen Provinzen jenseits von Oder und Neiße wurden einer polnischen bzw. russischen Verwaltung

unterstellt, Restdeutschland hingegen nach Maßgabe der Konferenzen von Casablanca und Jalta in vier Besatzungszonen geteilt. Drei im Westen und die sowjetische im Osten. Aber die Allianz der Sieger erwies sich bald als brüchig, zu kontrovers waren die Vorstellungen einer Neuordnung Deutschlands und Europas. So trat an die Stelle des „heißen“ Krieges ein kalter, aber langanhaltender. Winston Churchill, der britische Premier, sprach bald von einem „Eisernen Vorhang“ (iron curtain), der zwei auseinanderdriftende Welten (und Weltanschauungen) fortan trennte.

Am 5. Juni 1945 hatten die Siegermächte auch förmlich die oberste

Regierungsgewalt im geschlagenen Deutschland übernommen. Westfalen wurde nun – wie ganz Nordwestdeutschland – britisches Besatzungsgebiet. „Zone“, wie es dann hieß. Feldmarschall Montgomery bezog die requirierte Villa eines Zigarrenfabrikanten in Lübbecke. Auf dem nahe gelegenen Rittergut Rothenhoff richtete sich die Führung der britischen Rheinarmee ein, der fortan die ausübende Gewalt in Westfalen oblag. Was folgte, war ein Sommer der Anarchie: Das Alte galt nicht mehr, das Neue noch nicht.

Die vielen Aufgaben, die zeitgleich zu bewältigen waren, erwiesen sich als nahezu unlösbar. Jetzt, wo die Waffen schwiegen, begann das große Aufräumen. Da mussten nicht nur die Trümmerwüsten in den kriegszerstörten Städten beseitigt werden, damit ein Neuaufbau möglich war, auch die Deutschen selbst mussten sich neu erfinden und Abschied nehmen vom Größenwahn. Entnazifizierung und Reeducation hieß das ambitionierte Programm. Reeducation (oder Re-Education) nennt man die von den Alliierten im Zusammenhang mit der Entnazifizierung geplante und durchgeführte demokratische Bildungsarbeit im gesamten Nachkriegsdeutschland und in Österreich. Nur: Wie macht man aus obrigkeitgläubigen Untertanen demokratische Bürger? Das wurde ein langer, schmerzhafter Prozess. Zunächst einmal galt es die Hauptkriegsverbrecher aufzuspüren, die dann auch 1946 in Nürnberg gerichtet wurden. Zeitgleich sammelten die



Zum Foto: So etwa dürfte Wenden ausgesehen haben, als die Amis kamen (Foto wurde von Meinolf Koch, Wenden, zur Verfügung gestellt).

Alliierten in ihren jeweiligen Zonen die nachrangigen NS-Funktionäre ein, die Landräte, die Bürgermeister, Polizeipräsidenten, SS- und Gestapochargen, kurzum: die „Goldfasane“, die durch unbeschränkte Macht prächtig profitiert und das System auf allen Ebenen so effizient gemacht hatten. Sie kamen jetzt – jedenfalls in der britischen Zone – in genau die Lager in der Senne, in Eselheide und Stau-mühle, in denen ihre Schergen zuvor 100.000de Kriegsgefangene gequält hatten. Hier hatten sie nun Gelegenheit, „Persilscheine“ zu sammeln und sich auf die anstehenden Prozesse vorzubereiten. Die allermeisten kamen als Mitläufer davon und konnten dann neue Karrieren starten. Wolfgang Staudtes Film „Die Mörder sind unter

uns“, im Jahr 1946 in den Trümmerwüsten Berlins gedreht, weist hell-sichtlich auf eine Problematik hin, die die junge Bundesrepublik noch weiter beschäftigen sollte.

Aber irgendwie ging es aufwärts. Epidemien und Seuchen größeren Ausmaßes blieben aus. Die Landwirtschaft erholte sich überraschend schnell und die Industrie – dank des Marshall-Plans – auch. 1947 riefen die Briten den Kunststaat Nordrhein-Westfalen ins Leben, dem sich Lippe bald anschloss. 1949 wurde das Grundgesetz verabschiedet und die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Eine wichtige Etappe für den Neuanfang stellte die Währungsreform dar, die den Deutschen die „D-Mark“ brachte,

die bald zum Motor des Wiederaufbaus und des Wirtschaftswunders werden sollte. Die Bundesdeutschen wurden wieder wer.

Aber genau genommen fand der Zweite Weltkrieg erst 40 Jahre nach Gründung der Bundesrepublik sein Ende: Mit dem unblutigen Untergang der DDR und unter dem Ruf „Wir sind ein Volk“ wurde die deutsche Wiedervereinigung am 3. Oktober Wirklichkeit.

Zum Foto: 1944 war Gerlingen Ziel eines englischen Luftangriffes. Im März 1945 wurde das Foto mit den Bombentrichtern gemacht.



Wie sah es in der Gemeinde Wenden aus?

Hier zwei Beispiele:

Hillmicke Auszug aus der Schulchronik

In den letzten Wochen des Krieges, als die Front näher rückte, bezogen immer neue Einheiten der Wehrmacht Quartier im Dorfe. Einige von ihnen zogen nach wenigen Tagen weiter. Für längere Zeit blieben eine Geräteaustausgabestelle der Luftwaffe und eine Pioniereinheit, die Verteidigungsstellungen ausbauen sollte, wozu es aber durch die sich überstürzenden Kriegseignisse nicht mehr kam. In den letzten zwei Wochen wurde Hillmicke Hauptverbandsplatz. Die Schule und die Räume der Firma Voigt und Häfner wurden für die Verwundeten hergerichtet. 17 Soldaten erlagen hier ihren Verletzungen und wurden auf dem Hillmicker Friedhof zur letzten Ruhe bestattet.

In den Abendstunden des 9. April zog das Lazarett wegen der ganz nah herangerückten Front ab. Das Dorf lag schon einige Tage im Bereich des feindlichen Artilleriebeschusses, hatte aber nur wenige Treffer erhalten, die geringeren Sachschaden anrichteten.

In der Nacht zum 10. April rückten alle Einheiten der Wehrmacht ab bis auf ein Bataillon, noch etwa 90 Mann stark, das die Aufgabe hatte, das Dorf zu verteidigen. Die Soldaten bezogen Stellungen auf der Höhe des Fockenberges, in der Schlade und auf der Heide. Am Mittag rollten amerikanische Panzer über die Wendenerhütte bis zur Bahnunterführung nach Hillmicke. Hier wurden sie unter Feuer genommen. Der gegenseitige Beschuss dauerte bis zum Abend an. Die Amerikaner hatten dabei 3 Tote zu verzeichnen. Von unseren Soldaten und auch von den Dorfbewohnern erlitt niemand Verletzungen. In der Abenddämmerung zogen sich die deutschen Soldaten in Richtung Iseringhausen zurück. Drei Hillmicker Männer übergaben darauf das Dorf den Amerikanern. Trotzdem rollten am Morgen des 11. April plötzlich 2 große amerikanische Panzer den Wieringerberg herunter und nahmen das Dorf unter Beschuss. Das Haus des Anton Kaufmann („Schlümmerhöver“) brannte vollständig ab, der Brand im Hause des Anton Breidebach („Emils“) konnte gelöscht werden, so dass nur der Dachstuhl zerstört wurde.



Zu den Fotos: Noch heute erinnert ein kleine Gedenkstelle an der Mauer des Bahnviaduktes in Wendenerhütte (links unten von der EMG) an das schreckliche Unglück am 17. April 1945.



Fast jedes Haus im Dorfe wies Spuren des Beschusses auf. Nachdem die im Schutze ihrer Panzer nachrückenden amerikanischen Soldaten jedes einzelne Haus nach Soldaten und Waffen untersucht hatten, zogen sie nach Mittag wieder ab.

Die Dorfbewohner waren froh, dass sie das mit Furcht erwartete Ende des Krieges ohne Verluste von Menschenleben einigermaßen gut überstanden hatten. Da ereignete sich einige Tage später, am 17. April, ein entsetzliches Unglück. An der Bahnunterführung an der Wendenerhütte war eine Panzersperre aus dicken Baumstämmen errichtet worden. Die Amerikaner legten Tellerminen aus und als einige Dorfbewohner sich am 17. April um die Mittagszeit dort Holz holen wollten, explodierten diese und töteten 7 Personen:

Johann Sondermann, Wendenerhütte, seine Frau und die 16jährige Tochter Franziska.

Ernst Stracke, Wendenerhütte, seinen 11jährigen Sohn Ullrich und seinen Schwager, Lorenz Schneider, Hillmücke, Vater von 12 Kindern.

Sie wurden unter großer Anteilnahme der Bevölkerung auf dem Hillmicker Friedhof beigesetzt zusammen mit dem Bauer Schumacher (Hölzer), Huppen, der einem Bauchschuss erlegen war, den er am 10. April erhalten hatte, als die Amerikaner in Huppen einzogen.

Schönau Auszug aus der Schulchronik

Anfang des Jahres kam die Nachricht vom Heldentode des Bauern Josef Kruse, der am 25.12.1944 in Luxemburg verstorben war.

Georg Rademacher fiel am 2.2.1945. Für die Kriegsgräberfürsorge wurden 117,-- RM eingestellt. Im Februar führte die Schule eine Spinnstoffsammlung durch. Im Ergebnis waren 403 kg Lumpen und 36 kg tragbare Sachen (Wäsche, Kleider) zusammengekommen.

Am 16.3. wurde die Schule mit Soldaten belegt und der Unterricht fand in Gruppen im Splitterschutzraum statt. Ab 3.4. wurde der Unterricht ganz eingestellt.

Der 9.4. war ein harter Tag für Schönau. Ab Mittag lag der Ort unter Artilleriebeschuss. Am Spätnachmittag rückten von Osthelden her, teils über Altenwenden, teils über Girkhausen kommend, die Amerikaner in unseren Ort ein. Durch Artillerie- und Panzerbeschuss brannten 11 Häuser nieder. In Altenwenden: Franz Arens, Kurt Klein und Joh. Josef Arens. In Schönau: Josef Wurm I, Emil Frohnenberg, Peter Grebe, Johann Jung I, Robert Bröcher, Alfes-Heller, Josef Quast und Halbe-Heimicke.

3 Tote beklagte das Dorf. Heinrich Halbe, Frau Maria Wurm (Schermitzke), Frau Maria Rademacher.

Im Mai lösten die Engländer die Amerikaner ab. Da in den folgenden Wochen unser Dorf sehr unter der „Russenplage“ zu leiden hat, bekommt er zwei Mal englische Besatzung.

Im Juni werden von Russen zwei Kinder durch Werfen einer geballten Ladung getötet.

Anfang August wird es wieder ruhiger. Nach und nach kehren auch Soldaten heim.

Die Kartoffelkäferaktion ergibt auch hier Käfer- und zahlreiche Larvenfunde.

Am 31.8. beginnt der Unterricht in der Grundschule. Am 1.10. erfolgt die Aufnahme derjenigen, die bis zum 30. Juni 1945 das sechste Lebensjahr vollendet hatten.

Am 22.10. ordnet die Militär-Regierung eine Kleider- und Wäsche-sammlung an.

Hinweis der Redaktion:

Die Eintragungen in den Schulchroniken sind handgeschrieben und teilweise schwer zu entziffern. Hoffentlich haben wir alles richtig entziffert.

Immobilien



Ihr Ansprechpartner
in Wenden:

Andreas Henne

Immobilienvermittlung
Hauptstraße 44, 57482 Wenden
Telefon: 02761 898-3724
Telefax: 02761 898-383330
E-Mail: andreas.henne@
sparkasse-olpe.de

Wir vermitteln für Sie:

- Einfamilienhäuser
- Mehrfamilienhäuser
- Eigentumswohnungen
- Gewerbliche Objekte
- Baugrundstücke
- Geschäftslokale

 Sparkasse
Olpe Drolshagen Wenden

Aktiver Erholungspfad

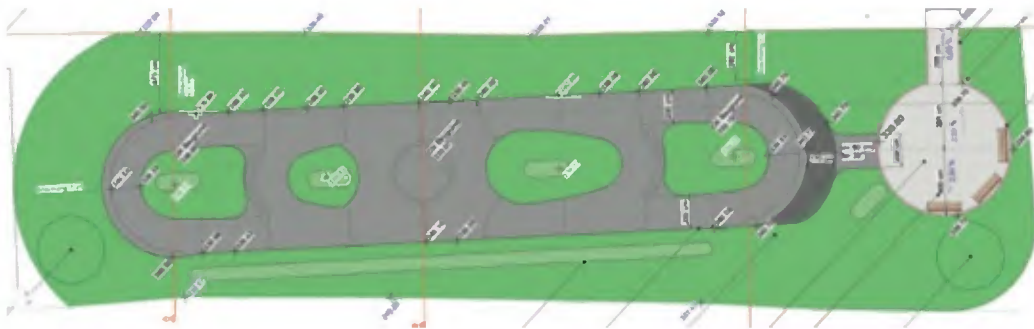
Pumptrack ist das Kernstück

Gerlingen: Seit 2016 kennen wir die Leader-Region BiggeLand – Echt Zukunft. Bereits damals reifte die Idee, in Gerlingen einen aktiven Erholungspfad zu installieren. Kernstück des gesamten Projektes ist ein Pumptrack.

Ein Pumptrack ist ein geschlossener Rundkurs mit Wellen und Steilkurven. Durch die Errichtung aus Asphalt können auf dem geplanten Pumptrack unterschiedliche Fortbewegungsmittel eingesetzt werden: Fahrrad, Scooter, Skateboard, Inlineskates, Laufrad, Bobby Car etc. Somit ist der Pumptrack für unterschiedliche Altersgruppen vom Kleinkind bis zum Erwachsenen multifunktional nutzbar und macht ihn zu einem innovativen Highlight für die gesamte Region und darüber hinaus. Klassische Bikeparks in der Region sind dagegen nur mit speziellen BMX-Fahrrädern zu nutzen und damit nicht attraktiv für Familien, Kinder oder junggebliebene Sportler. Der moderne, informelle Sport fördert die motorischen Fähigkeiten und die Gesundheit.

Thematisch ergänzt wird der Pumptrack durch einzelne, in den Naturraum eingebettete Fitness- und Spielelemente.

Das Konzept wurde zusammen mit den Bewohnern der Ortschaft Gerlingen



in einem öffentlichen Planungsworkshop erarbeitet. Insbesondere wurde der Wunsch von Kindern und Jugendlichen nach sportlichen Herausforderungen in der Natur bei dem vorliegenden Konzept berücksichtigt. In einem zweiten Workshop ist das Konzept den Kindern, Jugendlichen und Bürgern vorgestellt worden und es sind weitere Ideen und Vorschläge aus dem Workshop in der vorliegenden Konzeptplanung aufgenommen und eingearbeitet worden. Die intensive Einbindung der Bevölkerung garantiert die nachhaltige Nutzung und Wertschätzung des Pfades.

Wichtig für das Projekt ist die Bereitstellung eines Angebotes, dass für alle Bürgerinnen und Bürger zugänglich ist. Die Teilnahme ist hierbei nicht mit Kosten, der Mitgliedschaft in einem Verein oder mit sonstigem Aufwand verbunden. Für den Pumptrack braucht man lediglich einen fahrbaren Untersatz sowie Schutzbekleidung



Zu den Fotos: Der Pumptrack wird aktuell gebaut. Bald kann auch in Gerlingen die rasante Sportart betrieben werden.

und für den Fitnessbereich entsprechende Sportbekleidung und Schuhwerk. Es wird ein innovativer Begegnungsort geschaffen, an dem sich Menschen unterschiedlichen Alters oder Herkunft austauschen und gemeinsam Spaß haben können. Begegnungsorte mit niederschwelligen Angeboten etablieren sich in der Regel zu Orten der Kommunikation und sozialen Integration. Dies wird den Bewohnern der nahegelegenen Flüchtlingsunterkunft sowie weiteren Neubürgern in der Gemeinde Wenden zugute kommen.

Neue Zielgruppen

Die Etablierung neuer Angebote im Rundweg spricht neue Zielgruppen an. Die Tatsache, dass der Rundweg auch heute schon von Familien mit Kindern, Joggern, Spaziergängern etc. genutzt wird, ist ebenfalls im Konzept berücksichtigt. Kommunikationsorte/ Aufenthaltsmöglichkeiten entlang des Weges laden zum Verweilen und Erholen ein. Insbesondere der abwechslungsreiche Naturraum aus ehemaliger Bahntrasse und Bigge sorgen für unterschiedlichste Eindrücke. Die regelmäßige Abfolge von Sitzmöglichkeiten bietet ebenfalls für ältere Personen die Möglichkeit, den Rundweg zu nutzen und lädt zum Verweilen oder Picknicken ein.

Der aktive Erholungspfad wäre sowohl für die einheimischen

Kinder, Jugendlichen und Junggebliebenen, als auch für Bewohner der Nachbarkommunen und Gäste ein Anziehungspunkt. Durch die aktive Mitgestaltung der Jugendlichen vor Ort und die Betreuung durch den neugegründeten Dorfverein, wird eine besondere und neuwertige Möglichkeit der Freizeitgestaltung geboten und Bürgerinnen und Bürger aktiv in den Planungsprozess und die Umsetzung mit einbezogen. Dies schafft eine stärkere Bindung und Verantwortung für und mit dem Projekt sowie zur Gemeinde selbst. Weiterhin för-



Zum Foto: Solche oder ähnliche Fitnessgeräte sollen im Rahmen des „Aktiven Erholungsparks“ aufgestellt werden.

dert es die Vernetzung von Bürgern und vor allem Jugendlichen untereinander und verbindet Menschen durch die Schaffung eines qualitativ hochwertigen und innovativen Treffpunkts.

Im Zuge der Planungen und Diskussionsforen in der Ortschaft Gerlingen, wurde ein Impuls gesetzt, der

in bürgerschaftliches Engagement mündete. Als Initialzündung kann hier die Gründung des Vereins für Dorfgemeinschaftsaufgaben angesehen werden, der bereits eine Unterstützung des Projektes zugesagt hat. Hierdurch wurden Strukturen geschaffen, die eine nachhaltige Ausrichtung des Projektes gewährleisten. Unterstützt wird der Dorfverein durch den gemeindlichen Bauhof.

Kosten / Bauarbeiten

Für die Umsetzung des Projektes sind Kosten von 360.000 – 380.000 Euro veranschlagt. Ca. 250.000 Euro werden als Leader-Zuschuss erwartet. Die Kofinanzierung erfolgt durch die Gemeinde Wenden, Spenden und Eigenleistung. Das Vorhaben wird langfristig durch die Gemeinde Wenden betreut. Aufgrund der Konzeption fällt die zukünftige Instandhaltung gering aus und kann vom Bauhof und dem Verein für Dorfgemeinschaftsaufgaben erbracht werden.

Aktuell erbringt die Fa. Achinger aus Berleburg die Vorarbeiten für den Pumptrack. Man erstellt den Untergrund und sorgt für eine entsprechende Drainage. Der Bau des Pumptrack kann erfolgen. Die weiteren Arbeiten sind ausgeschrieben und sollen in Auftrag gegeben werden. Spätestens im Sommer nächsten Jahres sollte das gesamte Projekt zum Abschluss gebracht werden. Eine tolle Sache!

Rummelsbachplatz „Attraktiv und erlebbar“

Wenden: Nach dem schönen Dorfplatz in Ottfingen erhält jetzt auch Wenden einen attraktiven Treffpunkt. Die Grünfläche an der Ecke Hauptstraße/Hünsborner Straße wird zu einer erlebbaren Aufenthaltsfläche umgestaltet.

Aktuell ist die Firma Garten- und Landschaftsbau Peczkowski aus Netphen damit beschäftigt, die Neugestaltung vorzunehmen. Die Fertigstellung ist für Ende Mai / Anfang Juni diesen Jahres vorgesehen. Bei der Ausbauplanung wurde auch eine weitere Nutzung für die Kirmes berücksichtigt.

Neben schönen Aufenthaltsräumen sind eine Spielwiese und eine Boulebahn vorgesehen. Alles soll einen parkähnlichen Charakter haben. Die bisherige Wiese wird nicht nur aufgehübscht, sie soll zu einem besonderen Gewinn für den Ort entwickelt werden. Ein Sonnensegel spendet Schatten und die vorhandenen Bäume sollen in den Abendstunden illuminiert werden und mit dem kleinen Bachlauf entsteht eine besondere Atmosphäre.



Zum Foto: Im Sommer wird der „Rummelsbachplatz“ in Wenden fertiggestellt sein.

Die Gemeinde Wenden sucht

für das **Hallenbad in Wenden** eine Vertretung (m/w/d).

Dem **Hallenbadpersonal** obliegt das Kassieren der Eintrittsgelder. Außerdem sorgt man für saubere Räumlichkeiten (Reinigung).

Der Einsatz erfolgt im Vertretungsfall (sporadisch).

Wer Interesse hat meldet sich bitte im Rathaus bei Rupert Wurm
Telefon: (02762 /406 -519) oder per E-Mail: R.Wurm@Wenden.de

Livesendung aus dem Lehrerzimmer

KiRaKa bei der Fuchsklasse in Hünsborn

Freitagabend, 19.20 Uhr. Im Lehrerzimmer der Grundschule Hünsborn lauschen Joshua, Robin und Noah der ersten Frage aus dem WDR 5-Studio in Köln: Aus welchen zwei Wörtern setzt sich der Begriff „Brexit“ zusammen? Im benachbarten Klassenzimmer, in dem der Rest der Fuchsklasse, die Eltern und Geschwister mitfiebern, ist ein Raunen zu hören. Was für eine schwierige Aufgabe! Und obwohl die drei Viertklässler kreative Ideen entwickeln - diesen Punkt machen sie nicht. Dennoch war der Besuch des WDR-Kinderradios in Hünsborn ein voller Erfolg. Nachdem die drei Jungs die nächsten beiden Herausforderungen sowie die Gesprächsrunden

mit Reporterin Insa Backe souverän gemeistert hatten, wurden sie mit einem dicken Bücherpaket für die Klassenbücherei belohnt.

Die Live-Sendung direkt aus dem Grundschulgebäude war der aufregende Schlusspunkt einer Woche, die sich ganz konkret und handlungsorientiert mit dem Medium Radio auseinandersetzte. Insgesamt dreimal bekamen die Viertklässler und ihre Lehrerin Natalie Arens Besuch aus Köln. Am Montag sprachen sie mit Kiraka-Reporterin Christina Pannhausen über Hobbys, Musikwünsche und Dinge, die sie in der Schule beschäftigten. Anschließend fuhren alle gemeinsam in die Wagenbauhalle

nach Schönau, um eine Reportage rund um die Vorbereitungen des Rosenmontagszugs aufzunehmen. Ein Thema wie gemacht für die Fuchsklasse, denn die Mädchen und Jungen haben nicht nur den amtierenden Schönauer Kinderprinzen Bruno, sondern auch seinen Vorgänger Fynn in ihren Reihen. Am Mittwoch produzierten die Kinder dann zusammen mit den Kiraka-Mitarbeitern die Nachrichten des Tages. Und am Freitag ging es vormittags darum, Fake-News zu erkennen sowie eigene Fake-News zu erfinden. Wie gut das gelang, erlebten alle, die am Abend Radio hörten. Die ausgedachte Nachricht der Hünsborner Fuchse wurde in der Live-Sendung vorgelesen und von einem Anrufer für bare Münze genommen. Eindrucksvoller lässt sich nicht erleben, wie schnell man falschen Informationen auf den Leim gehen kann.



Zum Foto: Nach der Sendung: Begeisterter Empfang durch die Klassenkameraden. In einem benachbarten Klassenzimmer fieberten Eltern, Geschwister und die Klassenlehrerin mit.



Zum Foto: Live aus dem Lehrerinnenzimmer: Reporterin Insa Backe im Gespräch mit Joshua, Noah und Robin (v.l.) aus der Fuchsklasse.

Klimafrühstück für Einzelhändler

Frische Brötchen, Wendener Honig, fairer Kaffee und weitere regionale Spezialitäten – die Gemeinde Wenden hatte die Einzelhändlerinnen und Einzelhändler zum Klimafrühstück eingeladen. Zusammen mit der IHK-Siegen, dem Handelsverband Deutschland und der EnergieAgentur.NRW wurden, neben dem kulinarischen Angebot, auch Informationen und praktische Beispiele zum Thema „Energiesparen im Einzelhandel“ serviert.

Zu Beginn der Veranstaltung stellte Jelena Nikolic die Klimaschutzoffensive des Handels vor, ein vom Bundesumweltministerium gefördertes Projekt, das mit einem umfassenden Webseitenangebot und zahlreichen Veranstaltungen insbesondere kleine und mittelständische Händler dabei unterstützen will, Energie einzusparen und dadurch Betriebskosten zu senken.

Der Klimaschutz ist längst im Einzelhandel angekommen. Steigende Energiepreise und eine wachsende Verantwortung beim Klimaschutz bewirken bereits ein Umdenken im Umgang mit Energie. Neben den Personal- und Mietkosten gehören die Ausgaben für Energie zum größten Kostenfaktor im Einzelhandel. Dabei können schon mit kleinen Maßnahmen Einsparungen von 15-20 % erzielt werden. Dies konnte auch Jörg Dornseifer aus seinen eigenen Erfahrungen in den Dornseifers

Frischemärkten berichten. Der schonende Umgang mit der Umwelt und natürlichen Rohstoffen ist die Unternehmensphilosophie. Klimaschutz und Nachhaltigkeit wird aber nicht nur zum Selbstzweck praktiziert, sondern auch um Betriebskosten einzusparen, wie er an unterschiedlichen Beispielen darstellte.

Nützliche Förderangebote, beispielsweise zur Umrüstung auf energie- und emissionssparende Beleuchtung, stellte Jan Strebel von der EnergieAgentur.NRW vor. Denn genau hier liegen die größten Einsparpotenziale im Einzelhandel, neben überdimensionierten Heizkesseln und stromfressenden Umwälzpumpen.

Auch die Einbeziehung von Mitarbeitern und Auszubildenden legte Oliver Butz, Dezernatsleiter bei der IHK-Siegen, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern ans Herz und verwies dabei auch auf das Projekt „Energie-Scouts“, einem kostenfreien Angebot der IHK. Dabei handelt es sich um eine Qualifizierungsmaßnahme für Azubis mit dem Ziel, möglichst viele Auszubildende für einen bewussten Umgang im Themenbereich Energie zu sensibilisieren und entsprechende Energie-Botschaften im Betrieb weiterzutragen.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verließen das Rathaus an diesem Vormittag gut gestärkt für den Tag, aber auch für die eigenen Energiespar- und Klimaschutzmaßnahmen.



Zum Foto: Unser Foto zeigt die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Klimafrühstücks. Vorne rechts sehen wir Katrin Schröder (Klimaschutzmanagerin der Gemeinde Wenden) und die Projektleiterin „Klimaschutzoffensive des Handels“, Jelena Nikolic (2. v. rechts).

Advents- und Weihnachtsbeleuchtung

**Liebe Mitglieder der
Werbegemeinschaft,
werte Unternehmerschaft,
meine Damen und Herren!**

Mit den charakteristischen Kerzen, angebracht an den Straßenlaternen, hatte die Werbegemeinschaft Wenden in den vergangenen 20 Jahren eine äußerst stimmungsvolle Weihnachtsbeleuchtung.

Leider sind die „Sterne“ in die Jahre gekommen und entsprechen auch nicht mehr dem aktuellen Stand der Technik. In den vergangenen Jahren mussten deshalb immer größere Summen für Reparaturen und neue Kerzen aufgewandt werden.

Nun soll die Weihnachtsbeleuchtung komplett erneuert werden, selbstverständlich ausgestattet mit klimafreundlichen LED-Lampen. Ein Stern kostet netto 300,00 Euro. Bei anzuschaffenden Sternen in einer Anzahl zwischen 120 und 150 Stück erwarten wir Kosten zwischen netto 36.000 – 45.000 Euro.

Die Werbegemeinschaft Wenden ist nicht in der Lage, die Kosten allein zu stemmen. Glücklicherweise hat sich die Gemeinde Wenden bereit erklärt, einen Zuschuss in einer Höhe von bis zu 10.000 Euro zu gewähren. Der Gemeinde Wenden sind wir eh' zu besonderem Dank verpflichtet, weil sich der Bauhof jedes Jahr für



Zu den Fotos: Die Werbegemeinschaft Wenden und ihr Maskottchen „Wendelin“ hoffen auch in schweren Zeiten auf eine Unterstützung zur Anschaffung einer neuen Weihnachtsbeleuchtung.



das Aufhängen und die Abnahme der Sterne verantwortlich zeigt.

Eine stimmungsvolle Weihnachtsbeleuchtung für die Ortschaften in der Gemeinde Wenden sorgt für eine Steigerung der Wohn- und Aufenthaltsqualität. Diese Merkmale gilt es zukünftig nicht nur zu erhalten und zu pflegen, diese „weichen Faktoren“

sind in Zeiten von Fachkräftemangel und demografischem Wandel auszubauen und zu fördern.

Die Werbegemeinschaft Wenden hofft deshalb bei der Neuanschaffung der Weihnachtsbeleuchtung auf die Unterstützung ihrer Mitglieder, der Unternehmerschaft, des Handels- und Dienstleistungsbereiches.

Der Kauf eines oder mehrerer Sterne zum Preis von netto 300,00 Euro wird es uns ermöglichen, wieder für eine stimmungsvolle Weihnachtbeleuchtung zu sorgen. Dies kann nur im allgemeinen Interesse aller Beteiligten sein.

Über eine positive Rückmeldung und eine gute und umfangreiche Unterstützung würden wir uns freuen. Entsprechende Zusagen nehme ich unter R.Wurm@Wenden.de entgegen. Die einzelnen Sterne würden Ihnen dann in Rechnung gestellt.

Gerne bringen wir an den Sternen einen Hinweis zu Ihrer/Ihrem Firma/Unternehmen an. Dies ist nach unserer Meinung ein guter Marketingaspekt.

Helfen Sie uns!

Für die Werbegemeinschaft Wenden

*Gabriele Hoffmann
Markus Scherer
Rupert Wurm*



Die Gemeinde Wenden, AGIL, sucht einen Ehrenamtlichen / eine Ehrenamtliche,

- der am Wochenende einen älteren Herrn in Wenden besucht
- eine Ehrenamtliche, die eine ältere Dame in Gerlingen stundenweise betreut.

Weitere Informationen erhalten Sie bei Frau Kaufmann,
Tel. 02762/406 – 518 oder per E-Mail S.Kaufmann@wenden.de .

Schiedsfrau oder Schiedsmann gesucht Wichtiges Ehrenamt für die Gesellschaft

Gemeindegebiet: Die Idee, Streitigkeiten durch Schlichtung beizulegen, ohne sogleich einen Richter zu bemühen, ist modern und hat dennoch Tradition. Die Institution der vorgeordneten Streitschlichtung durch Schiedsmänner und Schiedsfrauen ist über 185 Jahre alt. Seit 1827 existiert das Schiedsmannswesen.

Schiedspersonen kommen immer dann ins Spiel, wenn im Streit liegende Parteien ihre Auseinandersetzungen unbürokratisch und kostensparend vor Ort beilegen wollen oder wenn der Gang zum Schiedsamt zwingend vorgeschrieben ist. Schiedsfrauen und -männer haben keine richterliche Entscheidungsgewalt. Vielmehr dient ihr schlichtender Einsatz dem Ziel, zu einer einvernehmlichen Lösung zu kommen, die die Interessen beider Streitparteien berücksichtigt.

Um dieses wichtige Ehrenamt begleiten zu können, müssen Interessenten besondere Voraussetzungen erfüllen, die im Schiedsamtsgesetz NRW geregelt sind:

- die Schiedsperson muss nach ihrer Persönlichkeit und ihren Fähigkeiten für das Amt geeignet sein,
- sie sollte das 30. Lebensjahr, aber noch nicht das 70. Lebensjahr vollendet haben,
- der Wohnsitz sollte im Schiedsamtbezirk sein.

Zur Schiedsperson kann nicht berufen werden, wer

- die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter nicht besitzt,
- unter Betreuung steht,
- zwar nicht unter Betreuung steht, aber in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt ist.

Die Schiedsperson wird vom Rat der Gemeinde Wenden für die Dauer von fünf Jahren gewählt und vom Amtsgericht bestellt. Während ihrer Amtszeit erhalten die Schiedspersonen Unterstützung durch den Siegerer Bezirksverband des Bundes Deutscher Schiedsmänner und -frauen. Es bestehen zahlreiche Möglichkeiten zur Weiterbildung.

Bürgerinnen und Bürger, die Interesse an diesem verantwortungsvollen Ehrenamt haben, können sich bis zum **30. April 2020** bei der Gemeinde Wenden bewerben.

Die schriftliche Bewerbung sollte folgende Angaben beinhalten:

- Name, Vorname
- Geburtsname, Geburtsdatum, Geburtsort
- Beruf
- Adresse, Telefonnummer, Emailadresse (falls vorhanden)
- kurzer Lebenslauf

Die Unterlagen können postalisch an die Gemeinde Wenden, Hauptstr. 75, 57482 Wenden gesendet werden. Bitte versehen Sie die Unterlagen mit dem Hinweis „Bewerbung Schiedsamt“.

Bewerbungen werden auch digital unter bewerbungen@wenden.de entgegen genommen.

Für weitere Fragen steht Ihnen der zuständige Fachbereichsleiter Rupert Wurm telefonisch unter 0276/406519 oder per Email unter r.wurm@wenden.de zur Verfügung



Herzens-Orte gesucht

Waldsofas sollen schon bald die Gemeinde Wenden bereichern

(nw) Die Tage werden endlich wieder länger, die Temperaturen steigen, die Sonne kitzelt unsere Nasen und nährt die erwachende Natur – das Grau des Winters verzieht sich allmählich und wird nach und nach durch die Farbenvielfalt des Frühlings abgelöst.

Gerade im Frühling zieht es uns instinktiv nach draußen ins Grüne, wir möchten endlich die lange Zeit des Winters samt des langanhaltenden Regens hinter uns lassen und die erwachende Natur spüren und genießen. Doch ist es uns in diesem Jahr bislang nur eingeschränkt möglich, ausgiebig durch Wälder und Wiesen zu streifen, an unseren Lieblingsplätzen zu rasten und die wunderbaren Ausblicke auf das Wendener Land zu genießen.

Die Gemeinde Wenden plant, noch in diesem Jahr 15 Waldsofas anzuschaffen und an exponierten Plätzen aufzustellen.

Was sind eigentlich Waldsofas?

Ein Waldsofa ist eine Liege, die man an besonders schönen Örtlichkeiten aufstellt, um sich dort bequem mit Freunden, Bekannten oder Partnern hinzusetzen oder -zulegen und die Natur zu genießen. Die ergonomisch geschwungene Form dieser Waldsofas ist der menschlichen Wirbel-



Zum Foto: Nicole Williams hat es sich auf einem Waldsofa bequem gemacht. Solche Sofas sollen nun auch in der Gemeinde Wenden aufgestellt werden.

säule nachempfunden und sorgt auf diese Weise für eine angenehme und rückenfreundliche Liegeposition.

Mitmachen und gewinnen

Und nun sind Sie gefragt! Zeigen Sie uns die schönsten Plätze mit den besten Aussichten im Wendener Land – ihre Herzens-Orte –, wo die Gemeinde eines der Waldsofas aufstellen soll und schicken Sie Ihren Vorschlag (am besten mit Foto und

kurzer Lagebeschreibung) bis zum 15. Mai an n.williams@wenden.de.

Die besten 15 Vorschläge erhalten als Dankeschön ein „Wendschenskinderpaket“ mit kleinen Überraschungen. Es ist vorgesehen, nach Prüfung der Örtlichkeiten, die Waldsofas an diesen vorgeschlagenen Orten letztendlich auch aufzustellen.

Mit 98 Jahren

Eugen Schmidt heiratet im Seniorenheim

Wenden/Deggendorf: In der Blickpunktausgabe Nr. 231, Oktober/November 2011 hatten wir bereits über den Wendener Eugen Schmidt, Jahrgang 1921, berichtet. Nach dem Krieg verschlug es ihn in die Oberpfalz. Danach ging es nach Deggendorf in Niederbayern, wo er in einem Seniorenheim seinen Lebensabend verbringt. Der rüstige und immer noch viel jünger aussehende Eugen Schmidt hat den Kontakt ins Wendische nie verloren. Immer wieder zog es ihn zu Besuchen ins Wendener Land zurück. Seit Jahren informiert er sich mit dem „Blickpunkt“ über das Geschehen in der Gemeinde Wenden.

Eugen Schmidt ist immer für eine Überraschung gut. So auch Ende letzten Jahres. Vor dem Seniorenheim in Deggendorf steht ein mit Blumen geschmücktes Hochzeitsauto, Luftballons schweben im „Café Waldblick“ unter der Decke. Im Seniorenheim wurde ein großes Fest gefeiert. Eugen Schmidt aus Wenden hatte mit 98 Jahren seine Lebensgefährtin Johanna Veselinov (75 Jahre) geheiratet. Sensationell!

Die Braut trägt ein wunderschönes, rosé- und champagnerfarbenes Kleid, der Bräutigam steht in Anzug und Krawatte neben ihr. Johanna Schmidt, vorher Veselinov, lächelt ihren Frischvermählten an. Wenige



Zum Foto: Eugen Schmidt und Johanna Veselinov haben geheiratet. Herzliche Grüße aus dem Wendener Land.

Stunden zuvor hatte man sich im Rathaus von Deggendorf das Jawort gegeben. Für beide ist es die dritte Ehe. Das kann passieren, wenn man auf die 100 Lebensjahre zugeht. Am 27. März (früher Namenstag von Rupert) vollendete Eugen Schmidt sein 99. Lebensjahr. An dieser Stelle zur Hochzeit und zum Geburtstag einen herzlichen Glückwunsch von der Blickpunktredaktion.

Johanna Veselinov stammt aus Augsburg, lebte in den vergangenen Jahren in der Nähe von Passau. Dass ihr Einzug ins „Haus Marienthal“ eine solche Entwicklung nehmen würde, kann niemand ahnen. Der stattliche Eugen Schmidt, immer jung und frisch gekleidet, hinterließ schnell bei ihr einen bleibenden Eindruck. Einer Einladung zum Geburtstag folgte ein gemeinsames Mittagessen usw. usw. Dann kamen regelmäßig ein Frühstück und das Abendessen hinzu. Schließlich zog man zusammen. Es reifte die Idee zu heiraten. Den 100ten Geburtstag von Eugen Schmidt hatte man hierfür bereits eingeplant. Ein Schicksalsschlag in der Familie von Johanna Veselinov sorgte für eine Änderung der Planung. Worauf noch so lange warten? Man organisierte eine Feier und vereinbarte einen Termin beim Standesbeamten.

Ihre getrennten Wohnungen haben sie beibehalten. Wir haben einen sehr unterschiedlichen Musikgeschmack sagt Johanna.

Dank eigener Wohnungen könne jeder von ihnen seinen Freiraum behalten. Man trifft sich aber in aller Regelmäßigkeit, um gemeinsamen Hobbys nachzugehen. Gerne bauen sie kleine Holzhäuschen mit viel Liebe zum Detail.

Die Hochzeitsfeier im Seniorenheim war ein grandioses Fest. Viele Bewohner und die Hausleitung gratulierten dem Hochzeitspaar, das alle zu Kaffee und Kuchen eingeladen hatte. Auch die Familien waren zugegen. Johanna hat eine Tochter, Eugen Schmidt einen Sohn. Enkelkinder, Urenkel, Verwandte und Freunde gratulierten und klatschten Applaus, als die beiden den „Schneewalzer“ tanzten. Gemeinsam hatten sie auch die große Torte angeschnitten. Eine tolle Hochzeitsfeier nahm ihren Lauf.

Alles Gute und einen herzlichen Gruß aus dem Wendener Land!



Aus dem Fotoarchiv

Sauerländer Volksblatt Hünsborn, 20. Juli 1928. Feierliche Eröffnung der Omnibus- linie Hünsborn-Eichen

Endlich ist die seit langer Zeit beantragte Genehmigung zur Inbetriebnahme der Omnibuslinie Eichen-Hünsborn und zurück trotz des Widerstandes, den der Gewerbeverband und der Arbeitgeberverband des Kreises Olpe entgegensetzten, hier eingetroffen.

So wurde denn am gestrigen Tage im festlich mit Kränzen geschmückten Wagen zum ersten Mal die Strecke eröffnet und befahren. Die Vertreter der Behörden und viele Gäste bildeten die ersten Fahrtteilnehmer.

Die neue Einrichtung ist geschaffen, die Arbeiter aus Hünsborn und den anderen Orten des Amtes Wenden, die auf dem Eichener Walzwerk und im sonstigen Siegerland beschäftigt sind, schnell von und zur Arbeitsstätte zu bringen.



Bisher hatten die Arbeiter die weiten Wege zu Fuß oder Rad bei gutem und schlechtem Wetter zu machen und kamen von den Unbilden der Witterung stark mitgenommen, ermüdet an der Arbeitsstätte an. Jetzt ist das anders, zum Segen der heimischen Arbeiter, die sich nun nach Rückkehr von der Arbeit noch ihrer Familie widmen können. Wie verlautet wird die Strecke Hünsborn-Ottfingen-Rothemühle-Gerlingen-Wenden-Kreuztal-Eichen viermal am Tage befahren werden.

Das Foto zeigt den neuen Bus vor seinem Stellplatz an der Siegener Straße in Hünsborn. Der Name des davor stehenden Omnibusfahrers ist leider nicht bekannt (Archiv Anni Wurm).



Walt Disney Micky-Mäuse beim Schönauser Karneval

Schönaus/Altenwenden: Bekanntlich hat der Karneval in Schönau bereits eine längere Tradition. Gerne erinnern wir uns noch an Peter Arenz oder Hugo Zeppenfeld, die Anfang der 1970er Jahre mit einer Schubkarre den ersten Umzug veranstalteten.

1977 waren Schönau – Altenwenden und sein Karneval schon recht bekannt. Selbst Jugendliche fanden nun den Weg ins Albebachthal. Unser Bild zeigt eine Jugendgruppe als Micky-Mäuse.

Micky Maus ist eine von Walt Disney und Ub Iwerks erschaffene Zeichentrickfigur in Form einer anthropomorphen Maus. Sie gehört aufgrund ihrer weltweiten Bekanntheit zu den berühmtesten Kunstfiguren überhaupt. Micky Maus ist die bekannteste Figur aus der Disneywelt und trat auch als Comicfigur auf. Anfänglich nur in Zeichentrickfilmen zu sehen, wurde Micky Maus rasch auch zum Comicstar und im Laufe der folgenden Jahre auch international zu einem großen Erfolg. Das Foto stellte Dorothea Heße aus Gerlingen zur Verfügung.



Immer da, immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der  Sparkassen

Vorsorge für das Alter und Steuern sparen. Die DirektRente der Provinzial.

Ihre Provinzial Geschäftsstelle

Klaus Schlechtinger e. K.

Hauptstraße 8, 57482 Wenden

Tel. +49 2762 4000340, Fax +49 2762 40003443

schlechtinger@provinzial.de

